

Mündigkeit im Fadenkreuz einer fallrekonstruktiven sozialpädagogischen Diagnostik oder: Das »Einleben« des hermeneutischen Fallverstehens in die Praxis der Jugendhilfe¹

Fall(sch)verstehen gefährdet die Verständigung, wenn die Methode des Professionellen nicht kunst- und liebevoll in die Praxis eingelebt wird und es an Demut mangelt

Wer nicht gewahr werden kann, dass *ein Fall* oft Tausende wert ist, und sie alle in sich schließt, wer nicht das zu fassen und zu ehren imstande ist, was wir *Urphänomene* genannt haben, der wird weder sich noch anderen jemals etwas zur Freude und zum Nutzen fördern können

Johann Wolfgang von Goethe

Einleitung

Anlässlich des dritten ExpertInnengespräches »Sozialpädagogische Diagnostik und Fallverstehen in der Jugendhilfe. Anforderungen, Konzepte, Perspektiven«, zu der mich Herr Prof. Dr. Schraper eingeladen hatte, wurden nach meiner Beobachtung *Anforderungen* und *Konzepte* – auf eine sehr heterogene Weise – dargelegt und durchaus kontrovers diskutiert. Die *Perspektiven* kamen weniger stark zum Tragen.

Dazu möchte ich einige Anregungen formulieren, insbesondere weil viel über Konzepte, Abläufe, Verstehen und fördernden Dialog, Methode und Biographie, Erkenntnisformen und verwaltungstechnische Abläufe aber vergleichsweise wenig über die Ziele der Maßnahmen gesprochen bzw. geschrieben wurde. Meine Bemerkungen knüpfen an eine zentrale Ausgangsposition an, die einleitend von Christian Schraper formuliert sind: »Entscheidend ist in der Diskussion um eine pädagogische Diagnostik daraus keinen Abklatsch psychologischer Diagnosen zu machen, sondern zu begreifen ... wenn dabei etwas genuin pädagogisches durchblickt und verstanden wird (Schraper 2003, S. 3, Hervorh. i. Original). Dieses genuin pädagogische – mit anderen Worten – die ›einheimischen Begriffe‹ wieder zu entdecken wäre für die Zukunftsperspektive in der Entwicklung von *Hervorbringhilfen zur Mündigkeit* ein lohnenswertes Gebiet und könnte das von Schraper angemahnte Durchblickertum fördern. Dazu zählt insbesondere auch das Nachdenken über aktuelle *Ziele der Erziehung*, die den mündigen Menschen trotz arbeitsteiliger, ökonomisierter Bedingungen in der ›verwalteten Welt‹ ermöglichen, ebenso wie das Nachdenken über Maßstäbe für das pädagogische Tun oder Lassen und eine Vorstellung von Normalität und Abweichung die wiederum pädagogisch motiviert ist.

Das biographische Projekt eines jeden Menschen führt zu einer »nichtstillstellbaren Dynamik« zwischen Entscheidungszwang und Begründungsverpflichtung (Oevermann). Entscheidungskrisen führen vielfach dazu, dass eine soziale Intervention erforderlich wird. Angesichts der wachsenden ›Verzweckung‹ des Menschen, der Stigmatisierung und der Blockierung der Vernunfttätigkeit ist es die Aufgabe eine Erziehung zur Mündigkeit – auch gegen herrschende politische oder bürokratische Verhältnisse – zu ermöglichen und so dabei zu helfen, dass Krisen in Routinen überführt werden, die zur Mündigkeit geleiten.

Erziehungsziele und -methoden liegen darin, die Autonomie des Einzelnen (wieder) zu ermöglichen, die dem Konformismus, Ökonomismus und Therapismus

¹ © 2004

entgegenzutreten: Der ›Verbleib des Menschen‹ ist allgegenwärtigen Verwertungs- und Manipulationsinteressen gegenüber gefährdet die zur Halbbildung führen.

Schaubild 1: Mündigkeit im ›Fadenkreuz‹ der Rekonstruktion und Intervention durch Disziplin und Profession.



These 1

Die Ausdifferenzierung der Sozialpädagogik steht im Zeichen des 20. Jh. und ist heute zu Beginn des 21. Jh. eine nicht auf Nothilfe beschränkte Institution der nicht formellen Bildung für *alle* in *allen* Lebensaltern, mit den Prinzipien der Freiwilligkeit und der Aufforderung zur Selbsttätigkeit um die je notwendige Lebenskompetenz und Lebensbildung entwickeln und aufrechterhalten zu helfen.

Die Hilfen zur Erziehung bilden dabei ein sozialpädagogisch inspiriertes Angebot der *Hilfen zur Erziehung* im Rahmen der Jugendhilfe, die der Strukturlogik der Disziplin und Profession folgt und einen Lebensort zu gestalten sucht, der eine *pädagogische Atmosphäre* bietet, in der biographische bzw. erzieherische Mangelzustände kompensiert und persönliche Eigenschaften ausgebildet werden können, um ein Leben in Selbstbestimmung künftig zu ermöglichen. Das Fallverstehen als Resultat der hermeneutischen Methode der Fallrekonstruktion dient diesem Anliegen und steht einem Falschverstehen entgegen, das Menschen gewohnten oder angesonnenen Zwecken unterordnet.

Exkurs I.: Hermeneutik (oder: Von Hermes zu Oevermann)

Hermeneutik – aus dem griechischen Wort *hermeneuein* abgeleitet und mit dem Mythos des unsterblichen Gottes und Götterboten *Hermes* verflochten, bedeutet a) im Wortsinn: Auslegen/Interpretieren und b) im Sinne des Mythos: Zwischen verschiedenen Welten vermitteln sowie informiert und listig handeln.

Das Handeln des *Hermes (Mercur)* bezieht sich auf das ›Wandern zwischen den Welten‹ des Olymp, der Erde und des Hades (Unterwelt). Der Olymp steht für das Schicksal der Menschheit, die Erde für den kurzen Zeitraum des Daseins, die Unterwelt für den Verbleib der Seele.

Die *Interpretation* bezieht sich zunächst – um das Jahr 1500 – auf die korrekte Auslegung großer und außeralltäglicher Texte (klassische antike Texte; ›heilige‹ Schrift) mithilfe erster Methodenregeln. Beide Bedeutungshöfe verweisen auf die Bildsamkeit des Menschen, die erst mithilfe der Lehre der ›richtigen‹ Auslegung von Zeichen, Gesten, Sprechakten, Texten und Lebenswelten zur Geltung gelangt. ... Heute gilt:

Am Text oder Protokoll vorbei (also als unmittelbarer Zugriff auf die Wirklichkeit) ist kein Verstehen möglich. Die Hermeneutik ist somit *textbedürftig* und bezieht sich auf die ›kaltgemachte‹ Lebenspraxis in Form von *Protokollen sozialer*

Wirklichkeit in denen die Strukturen einer Lebens- bzw. Erziehungswirklichkeit in gültigen Ausdrucksgestalten repräsentiert sind.

1. Die Methode der Fallrekonstruktion

These 2

Die *Methode der Fallrekonstruktion in der Sozialpädagogik* integriert verschiedene Methoden und Techniken der Sozial- und Kulturforschung, die an einen zu untersuchenden Fall angepasst werden. Vor allem eignet sich diese Methode dazu, subjektive Theorien und objektive Bedeutungsstrukturen bzw. Grund-Folge-Beziehungen z. B. über Bildung und Erziehung aufzudecken. Neue Phänomene, die noch nicht erforscht wurden, können in ihrer Fallstruktur entschlüsselt werden. Die Methode der Fallrekonstruktion ist in die klassische Orientierung derjenigen höheren Berufe eingebettet, die als Professionen Leistungen erbringen, die auf bedrohte, gefährdete oder gestörte Zentralwerte wie Gesundheit, Wahrhaftigkeit, Recht oder im Falle der Sozialpädagogik auf selbstbestimmte und gemeinwohlorientierte Lebensformen bezogen sind.

These 3

Die *Strukturrekonstruktion nach Oevermann* (vgl. 1986, S. 47) erschöpft sich nicht in der Wiedergabe von Textinhalten. Die Textinterpretation besteht nicht darin, die Gehalte, Informationen, Mitteilungen oder Aussagen eines Textes systematisiert anzuzeigen. Der Gegenstand der objektiv-hermeneutischen Textinterpretation ist nicht der Inhalt, sondern die Sinnstruktur. Ein Text-Protokoll ist kein Datenträger, der Informationen über die außerhalb des Protokolls liegende Wirklichkeit zur Verfügung stellt, sondern es repräsentiert *die Struktur der Wirklichkeit*. In Protokollen findet die Struktur der Lebenspraxis eine gültige Ausdrucksgestalt.

1. 1 Fallverstehen: Geschichte und Entwicklung

These 4

Fallverstehen ist die Kunst, ein Geschehen oder eine (Lebens-) Geschichte in der Entstehung, Ausgestaltung und Potenzialität zu erkennen; kurz: Einen Fall zu identifizieren und zu charakterisieren. Ein beobachteter oder beachteter Fall ist in eine Falldarstellung zu überführen und mit einer Fallrekonstruktion zu verbinden.

1. 2 Vom Vorfall zum Fall

These 5

Das Wort ›Fall‹ hat etymologisch die gleiche Wurzel wie die Falle. Die Übereinstimmung des deutschen Wortes ›Fall‹ mit den entsprechenden Begriffen im Englischen, Französischen und Griechischen zeigt auf: Alle diese Worte enthalten, untrennbar und in sich verschränkt, die Feststellungen: Eine/r fällt; kommt zu Fall; bringt sich zu Fall; gerät in eine Falle, die nicht selbst gestellt ist; und muss dafür büßen. Die Falle bezeichnet eine Geschichte der *biographischen Verstrickung*, der es lebenspraktisch zu entrinnen gilt. In aller Regel ist dies ohne professionelle sozialpädagogische Hilfe auf der Grundlage eines Fallverstehens nicht möglich.

1. 3 Leistungen und ausgewählte Prinzipien der Fallrekonstruktion

These 6

Mit Bude lässt sich sagen, dass das Neue und Fremde in einem Fall sich nur dem offenbart, der sich aus den *Fängen abgesicherter Begründungen löst* und eine interpretative Entscheidung trifft. Die Einsicht blitzt nur für den auf, der die Verweisungen in den Äußerungen eines Falls vor sich hat spielen lassen und sie im rechten Augenblick entschlossen in der Nußschale einer Deutung zusammenschließt« (1988, S. 425).

1. 4 Drei Arbeitseinheiten der Fallrekonstruktion

These 7

Die Methode der Fallrekonstruktion lässt sich zusammenfassend als die Kunst bezeichnen:

1. Eine Fallbestimmung und -einbettung mit einer Fallhebung zu verbinden und eine Falldokumentation zu leisten.
2. Die Falldokumentation in eine Operation der Fallrekonstruktion zu überführen und die Fallstrukturhypothesen zu ermitteln.
3. Die Fallstrukturhypothesen in eine integrierte Hypothese zu bringen, die eine Synthese ist. Ggf. wird eine Typenbildung im Rahmen einer Fallreihe vorgenommen.

2. Professionalisierung und Habitusbildung

These 8

Der Begriff der Professionalisierung (P.) beschreibt den Prozess der Begründung und Entwicklung einer eigenständigen beruflichen Identität in einer modernen Gesellschaft, die durch ›funktionale Differenzierung‹ gekennzeichnet ist. Auf der Grundlage einer langandauernden ›Einprägearbeit‹ durch ein akademisches Studium und einer entsprechenden Zeit des beruflichen Noviziats erfolgt idealiter die Gründung einer autonomen Berufspraxis.

These 9

Eine Deformation der P. entsteht in der Form einer rein strategischen Aneignung von Prestige und Einfluss, ohne die *wissenschaftliche Begründungsbasis* anzuerkennen und ohne die *Gemeinwohlorientierung* zu achten, die das noch junge ›Projekt der Projekt‹ der Professionalisierung der Sozialen Arbeit kennzeichnet.

Bürokratisierungs- und Technokratisierungstendenzen unterlaufen dieses Projekt in Form der ›Expertisierung‹, die zu einer Instrumentalisierung und Bevormundung führt. Ein solchermaßen eingeschränktes Verständnis behindert die Professionalisierung, die zudem in einem Miteinander von professioneller und ehrenamtlicher Hilfe besteht, die darauf gerichtet ist, lebenspraktische Problemsituationen auf Dauer zu lösen oder abzumildern.

These 10

Der Begriff ›Habitus‹ bezeichnet verinnerlichte Wahrnehmungs- und Handlungsweisen eines Professionellen, die aus dem *Spannungsverhältnis* zwischen Theorie und Praxis gebildet werden...

Die daraus resultierenden Fähigkeiten bestehen in einer strukturtheoretischen Perspektive (vgl. Oevermann 1981, 1996) aus dem ambivalenten Nebeneinander zweier grundlegender Kompetenzen – nämlich einerseits der Beherrschung eines *wissenschaftlich fundierten Regelwissens* (wissenschaftliche Erkenntnisse) mit der dazugehörigen Befähigung zur Kompetenz des Theorieverstehens und andererseits *der hermeneutischen Kompetenz des Fallverstehens* (professionelle Erfordernisse).

Schluss

These 11

Die ›Umsetzung‹ begriffslogisch besser: Das »Einleben«² des hermeneutischen Fallverstehens in die Praxis der Jugendhilfe ist möglich, wenn auf der Grundlage des theoretischen (disziplinären) und des berufspraktischen (professionellen) Wissens eine Habitusformation (Persönlichkeitsstruktur) entsteht, in der die *Regeln und Prinzipien der hermeneutischen Kunstlehre* verinnerlicht sind und durch diese wie selbstverständlich situativ in der (sozial)pädagogisch inspirierten Praxis entäußert werden.

These 12

Das Potenzial der Methode der Fallrekonstruktion liegt darin, sachhaltige Theorien zu gewinnen, die sich auf die gesellschaftliche und professionelle Praxis des Umgangs mit Lern- oder Lebensproblemen richten oder dazu zu dienen, potentielle Fall(en)situationen, die eine autonome Lebensbildung behindern, transparent werden zu lassen bzw. akute Lebensprobleme in deren Fallstruktur zu durchschauen.

Bude, H. (1988): Der Fall und die Theorie. Zum erkenntnislogischen Charakter von Fallstudien. In: Gruppendynamik 19 Jg., S. 421-427.

Kraimer, K. (1998): Sozialpädagogisches Fallverstehen, Forschungswerkstatt, professionelles Handeln. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 29. Jg., S. 170 -189.

- (2000): Die Fallrekonstruktion – Bezüge, Konzepte, Perspektiven. In: Ders. (Hg.): Die Fallrekonstruktion. Sinnverstehen in der sozialwissenschaftlichen Forschung. Frankfurt/Main, S. 23-57.

- (2002): Einzelfallstudien. In: König, E./Zedler, P. (Hg.): Qualitative Forschung. Weinheim und Basel, S. 213-232.

- (2002): Klinische Praxis im „Fadenkreuz“ von Disziplin und Profession. Die Methode der Maieutik in Gespräch und Erzählung. In: Dörr, M. (Hg.): Klinische Sozialarbeit – eine notwendige Kontroverse. Baltmannsweiler, S. 120-142.

- (2003): Schulsozialarbeit auf dem Wege zum Regelangebot. Konzepte, Handlungsstrategien, Qualitätsentwicklung für Soziale Arbeit in der Schule. In: Blätter der Wohlfahrtspflege, 150. Jg., S. 17-23.

- (2001): Stichworte „Professionalisierung“ und „Fallverstehen“. In: Fachlexikon der Sozialen Arbeit (Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge) Frankfurt/Main.

- (2003): Zwischen Disziplin und Profession – Ein Beitrag zur fallrekonstruktiven Erforschung der professionalisierten Praxis am Beispiel der „Hilfen zur Erziehung“. In: Schweppe, C. (Hg.): Qualitative Forschung in der Sozialpädagogik, Opladen, S. 167-183.

Münchmeyer, R. u. a. (2002): Bildung und Lebenskompetenz. Kinder- und Jugendhilfe vor neuen Aufgaben. Opladen.

Negt, O. (1999): Kindheit und Schule in einer Welt der Umbrüche. Göttingen.

Negt, O. (2002): Arbeit und menschliche Würde. Göttingen.

Oevermann, U. (1993): Die objektive Hermeneutik als unverzichtbare methodologische Grundlage für die Analyse von Subjektivität. Zugleich eine Kritik der Tiefenhermeneutik. In: Jung, T./Müller-Dohm, S. (Hg.): ‚Wirklichkeit‘ im Deutungsprozeß. Verstehen und Methoden in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Frankfurt/Main, S. 106-189.

- (1996): Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionalisierten Handelns. In: Combe, C./Helsper, W. (Hg.): Pädagogische Professionalität. Frankfurt/Main, S. 70-182.

- (2000): Die Methode der Fallrekonstruktion in der Grundlagenforschung sowie der klinischen und pädagogischen Praxis. In: Kraimer, K. (Hg.): Die Fallrekonstruktion. Frankfurt/Main, S. 58-156.

Schleiermacher, F. D. E. (1995): Hermeneutik und Kritik, hg. u. eingel. v. M. Frank. Frankfurt/Main.

Schütze, F. (1993): Die Fallanalyse. Zur wissenschaftlichen Fundierung einer klassischen Methode der Sozialen Arbeit. In: Rauschenbach, T. u. a. (Hg.): Der sozialpädagogische Blick. Lebensweltorientierte Methoden in der Sozialen Arbeit. Weinheim, München, S. 191-221.

² Der Begriff stammt von Schleiermacher.

Schraper, C. (2003): Sozialpädagogische Diagnostik. Anforderungen, Konzepte, Bausteine. In: Materialsammlung zum 3. ExpertInnengespräch. Universität Koblenz Landau, S. 3-11.

Siegel, E. (1981): Dafür und dagegen. Ein Leben für die Sozialpädagogik. Stuttgart.